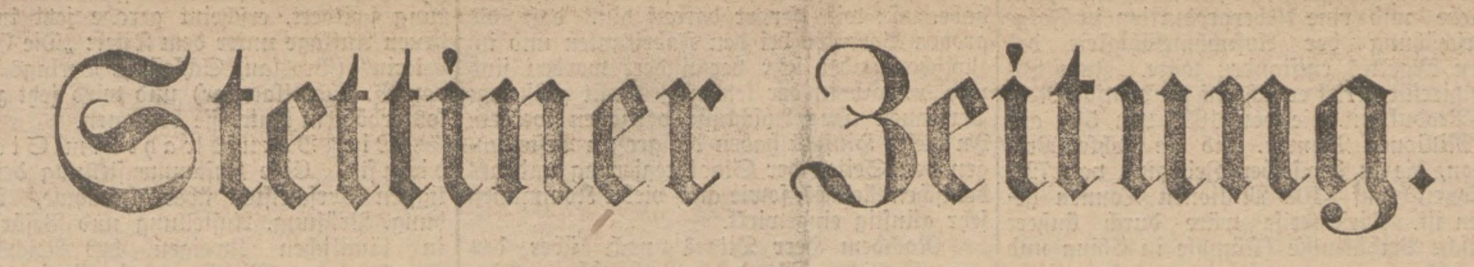
Nr. 54. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 5. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

nahm gestern bei dem Etat der ostasiatischen Expedition und des Auswärtigen Amtes der Reichskanzler Graf von Bülow, eine Anfrage des Freiherrn von Hertling beantwortend, Gelegenheit, einigen Ausstreuungen englischer Blätter mit kategorischer Bestimmtheit entgegenzutreten. Es handelte sich zunächst um „Times"-Meldungen, die Deutschlands Absichten in Bezug auf die wirthschaftliche Exploitirung von Schantung zu verdächtigen suchen. Der Reichskanzler erklärte, um „dieser Ente so rasch wie möglich den Hals umzudrehn", daß Deutschland keinerlei Monopolstellung in Anspruch zu nehmen beabsichtige, sondern an der Politik der offenen Thür festhalte. Ebenso entschieden entzog er den Bemühungen der englischen Presse, die deutsche Politik bei Rußland in das Licht des versteckten Anstifters des englisch-japanischen Vertrages zu setzen, ein für alle mal den Boden, indem er feststellte, daß das Auswärtige Amt von dem Vertrage erst durch die Anzeige seines Abschlusses erfahren hat. Diese Anzeige, fügte er hinzu, sei ein Beweis des Vertrauens der beiden Vertragsmächte, für den deutscherseits höflichst gedankt worden sei. Ueber den Vertrag selbst bemerkte der Reichskanzler, die ostasiatische Stellung Deutschlands, einschließlich des deutsch-englischen Abkommens, werde dadurch in keiner Weise berührt; die deutsche Politik verfolge in Ostasien nur Handelsinteressen, und zur Einmischung in nördlich von Petschili liegende Streitfragen habe sie keine Veranlassung. Soweit er das Abkommen kenne, glaube er, daß es dem Frieden diene. Auf die Forderung des Abg. Richter, daß Deutschland sich militärisch sowohl aus Petschili als aus Shanghai schon jetzt vollständig zurückziehe, erwiderte der Reichskanzler, die Zurückziehung der noch in China befindlichen Truppen würde gegenwärtig nur im Interesse derjenigen liegen, die den von Deutschland verlassenen Platz selbst einzunehmen wünschen. Kein Mann aber solle dort länger bleiben als unbedingt nöthig. Die Garnison in Shanghai diene übrigens lediglich der Erhaltung geordneter Zustände und habe keine Spitze gegen England. Der Abg. Hasse berührte mit lebhafter Anerkennung den Verlauf der Reise des Prinzen Heinrich, die zur Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu der sich machtvoll entwickelnden nordamerikanischen Nation beitrage, ohne jedoch politischen Zielen zu dienen. Diese Reise wurde nachher von dem Sozialdemokraten Gradnauer in einem Tone behandelt, der den Reichskanzler veranlaßte, sein Bedauern darüber auszusprechen im Hinblick auf die schöne Aufnahme, die das nordamerikanische Volk dem Prinzen-Admiral bereitet habe. Der Abg. Hasse habe zutreffend hervorgehoben, daß die Reise keinen politischen Zweck verfolge; sie bezwecke aber die Aufrechterhaltung der traditionellen guten Beziehungen zwischen Preußen-Deutschland und Amerika, wie sie seit dem Tage des großen Friedrich und des großen Washington bestehe. Beide Völker haben allen Grund, einander zu achten, in voller Gegenseitigkeit in Frieden und Freundschaft zu leben. Auch in der fernsten Zukunft sehe er keinen Punkt, wo die politischen Wege des deutschen und des amerikanischen Volkes sich zu kreuzen brauchten. (Beifall.) Er sei der Zustimmung der großen Mehrheit des Reichstages sicher, wenn er sage, daß das Haus mit lebhafter Befriedigung die gastfreie, ritterliche und glänzende Aufnahme verfolge, die das nordamerikanische Volk dem Bruder des deutschen Kaisers bereite. (Lebhafter Beifall.) Der sozialdemokratische Redner hatte so energisch ein Einschreiten nicht nur gegen die englische Kriegführung in Südafrika, sondern auch gegen die Türken in Armenien, gegen die Amerikaner auf den Philippinen, gegen die Russen in Finland, und an einigen anderen entlegenen Punkten der Weltkugel gefordert, daß der Reichskanzler diese Art von Politik zutreffend als eine Weltpolitik à outrance bezeichnen konnte, für die er und das deutsche Volk nicht zu haben sein würden. Gegenüber dem Gedanken einer Mediation im südafrikanischen Kriege verwies er auf die Erfahrungen der niederländischen Regierung, und grundsätzlich bemerkte er, daß Deutschland keine Veranlassung habe, in dieser Frage eine führende Rolle zu übernehmen. Die Geschichte des zweiten französischen Kaiserreichs verlocke nicht zur Nachahmung. In Bezug auf die Auseinandersetzung mit dem englischen Kolonialminister bemerkte der Reichskanzler gegenüber einer sozialdemokratischen Anzapfung, er habe sich s. Z. nicht gescheut, dem die deutsche öffentliche Meinung erregenden Vorfalle näher zu treten, aber ihn breit zu treten, wäre er nicht bereit. Er habe von dem, was er darüber gesagt, nichts zurückzunehmen, aber auch nichts hinzuzufügen. Der Staatssekretär Frhr. von Richthofen ging auf einige vom Abg. Hasse zur Sprache gebrachte Beschwerden über angeblich ungenügenden Schutz deutscher Privatinteressen im Auslande ein. Die Debatte wurde auf heute vertagt.

Das Abgeordnetenhaus

erledigte gestern eine Reihe kleinerer Vorlagen. Der Etat der Ansiedelungskommission wurde der Budgetkommission überwiesen, der Gesetzentwurf betr. Kreisabgaben nach unerheblicher Debatte und der über die Provinzialdotationen en bloc angenommen, ebenso in dritter Lesung der Gesetzentwurf über den Erwerb von Bergwerkseigenthum. Bei dem Etat der direkten Steuern entspann sich eine längere, aber nicht wesentliche Debatte, welche mit unveränderter Annahme des Etats endete.

Prinz Heinrich in Amerika.

Aus Cincinnati wird geschrieben: Prinz Heinrich befindet sich in glücklichster Stimmung. Seine Reise ist ein förmlicher Triumphzug. Der Prinz ist ununterbrochen thätig; er beobachtet scharf und erkundigt sich nach allem möglichen, besonders über die Verhältnisse der Industrie; er studirt die Landkarte und macht fleißig Notizen. Admiral Evans lachte über ein Zeitungsbild, das ihn mit einem Eisblock auf dem Kopfe, die Füße im Wasser, darstellt und unterschrieben ist, „Schon Katzenjammer". Während des Aufenthalts des Zuges in Portage zupfte ein geistesschwacher Taubstummer mit langem Barte und unstätem Blicke den ihm den Rücken zudrehenden Prinzen am Rockärmel. Der Prinz wandte den Kopf und blickte den Aermsten mitleidig an, als Geheimpolizisten ihn zurückdrängten. In Dennison wurde ein Knabe gegen die Plattform gedrückt; er verletzte sich hierbei an den Eisentheilen die Finger. Prinz Heinrich sprach die Hoffnung aus, daß der Knabe nicht ernstlich verletzt sei. Die Ankündigungen des Washingtoner Wetterbureaus für März lassen auch auf eine stürmische Heimfahrt des Prinzen Heinrich schließen. Gestern früh gegen 7 Uhr traf Prinz Heinrich in St. Louis ein. Der Bahnhof war trotz der frühen Stunde derartig von dichten Menschenmassen belagert, daß Kavallerie und berittene Polizei dem hohen Reisenden, der überall mit stürmischem Händeklatschen begrüßt wurde, einen Weg durch die lebenden Mauern bahnen mußte. Er fuhr zuerst durch die Hauptstraßen zum St. Louis-Klub, wo er in Gesellschaft der hervorragendsten Bürger der Stadt das Frühstück einnahm. Um zehn Uhr verließ er den Klub, um sich zu Wagen nach dem westlichen Theil von St. Louis zu begeben, wo er im Forest-Park das Gelände besichtigte, auf dem die für 1904 geplante Weltausstellung ihren Platz finden soll. Der Prinz drückte die sichere Erwartung aus, daß die Ausstellung sich zu einem großen Erfolg gestalten werde. Das Standbild machte auf ihn einen vorzüglichen Eindruck. Die Mittheilung, daß St. Louis unter den Städten, die seit der Abfahrt von Cincinnati passirt wurden, die stärkste Bevölkerung habe, interessirte ihn und sein Gefolge in gleich hohem Maße. Während des Aufenthaltes in St. Louis, der vier Stunden dauerte, herrschte wahres Frühlingswetter. Dann wurde die Reise nach Chicago fortgesetzt. Die Kunde von den großartigen Vorbereitungen, die man in Chicago für den Besuch des Prinzen getroffen hat, war bereits den Reisenden bekannt geworden, die wahre Sturmausbrüche der Begeisterung erwarten dürfen. Prinz Heinrich theilte dem Generalgouverneur von Kanada, Lord Minto, mit, er wünsche während seines zweistündigen Besuches auf der kanadischen Seite der Niagarafälle als Privatmann betrachtet zu werden; man möge von dem Salut, dem Geleit und der Ehrenwache, die man für ihn geplant hatte, Abstand nehmen. Man erwartet, daß demgemäß alle militärischen Empfangsvorbereitungen aufgehoben werden. Lord Minto wird wahrscheinlich seinen Adjutanten zur Begrüßung des Prinzen Heinrich entsenden.

Die Presse in Washington zieht nach dem Abschied des Prinzen das Fazit des Besuches. Das Urtheil läßt sich am besten durch das Bild des bisher antideutschen „Star" wiedergeben. Es stellt den Prinzen dar, wie er sich mit dem Herzen Columbias auf die Weiterreise macht. — Seltsam ist es, daß den stärksten Eindruck der Spazierritt gemacht hat, den der Prinz mit dem Präsidenten in strömendem Regen unternahm. Die Presse betont mit Vergnügen, daß der Prinz und der Präsident persönlich großen Gefallen aneinander gefunden haben, was der Präsident von seiner Seite bei jeder Gelegenheit ausspricht. Allseitig als zuverlässig abgedruckt wird seine Aeußerung zu dem Kabinet: „Der Prinz ist einfach ein verdammt prächtiger Herr."

Vom Einzug des chinesischen Hofes.

Ein britischer Missionar und Augenzeuge giebt dem Tientsiner „Standard"-Korrespondenten über den Einzug des chinesischen Hofes in Peking die nachstehende Schilderung: „Wir hatten unseren Platz kaum eine Viertelstunde inne, als die Prozession anlangte. Erst kam der Kaiser in seiner gelben Sänfte, die von acht Trägern befördert wurde. Er scheint sehr melancholisch gestimmt und nahm von Allem, was in seiner Nähe vorging, nicht die geringste Notiz. Seine Blicke richteten sich geradeaus; für die rechts und links knieende Menge hatte er kein Auge. Ganz anders war der Eindruck, den ich von der Kaiserin-Wittwe gewann. Sie beobachtete und sah Alles und scheint sehr klug und energisch zu sein. Als der Zeremonienmeister den Befehl zum Niederknieen gab, bemerkte er, daß ich und meine beiden Freunde aufrecht standen. Er drohte und rief mit scharfer Betonung: „kwei hsia!" (kniet nieder). Wir thaten das nicht, sondern zogen unsere Hüte, wie wir dies auch bei dem Vorbeiziehen des Zuges des Kaisers gethan hatten. Darauf erscholl der Befehl des Zeremonienmeisters: „Che mow tsai!" (nehmt Eure Hüte ab). Augenscheinlich wollte der Mann den Eindruck erwecken, daß wir ihm zu Willen waren. Die knieende Menge wendete erstaunt ihre Köpfe nach uns, während die Kaiserin-Wittwe, die etwas Außergewöhnliches vermuthete, sich aus ihrer Sänfte beugte, um zu sehen, was es gäbe. Als sie uns drei stehen sah, überflog Erstaunen ihre Gesichtszüge. Das Volk erwartete jeden Moment, daß der Befehl: „Köpfe ab!" ertönen würde; in Wirklichkeit ereignete sich jedoch etwas ganz Anderes. Als die Kaiserin fortfuhr, uns erstaunt anzusehen, grüßte ich nach militärischer Art, führte die eine Hand an die Hosennaht, die andere an die Stirn und schlug die Hacken zusammen. Meine beiden Freunde folgten. Majestät dankte mit einer höflichen Verbeugung und freundlichem Lächeln. Später hörten wir, daß die Kaiserin sich erkundigt hatte, wer wir wären; seit ihrem Verlassen von Peking seien wir die ersten Ausländer gewesen, die sie zu Gesicht bekommen habe. Auch gab sie ihre Zustimmung zu unserem Verhalten. Wir hätten Recht gethan, wenn wir nicht niederknieten, sondern nach der Art, wie wir unsere Monarchen grüßen, ihr die schuldige Ehrenbezeugung erwiesen." Der „Standard"-Korrespondent fügt dem noch einige interessante Bemerkungen an. Dem chinesischen Hofe seien bei seiner Abreise Hunderte von Millionen Taels zur Verfügung gestellt worden, von welcher Summe jedoch auch nicht ein Cent auf dem Wege verausgabt wurde. In jedem Dorfe, das der Zug passirte, sei zusammengetragen, was nur erreichbar war; kostbare Pelze und Seidenstoffe rc., und als der Hof wieder nach Peking aufbrach, sei auch nicht ein Stück zurückgeblieben. Alles fiel in die Hände gewissenloser Beamten. Gestohlen wurde, was nicht niet- und nagelfest war, und der Kommissariats-Beamte einer kleinen Stadt südlich von Cheng-tefu habe durch einen Sprung in einen Abgrund Selbstmord verübt, weil ihm alles unter den Händen verschwunden war, was er Tags zuvor zur Ablieferung an den Hof zusammengetragen hatte. Schwierigkeiten entstanden auch, als die dreihundert Köche des kaiserlichen Haushalts eines Tages Reißaus nahmen. An den nöthigen Utensilien für die Küche habe es fast immer gefehlt; dabei sollten die armen Kerle immer liefern, und zwar schnell liefern, da das Reisen den Appetit der hohen Herrschaften erregte. Woher nehmen und nicht stehlen? dachten die Leute, und so liefen sie denn alle an einem bestimmten Tage davon.

Die gefangenen Burenführer.

Der Direktor von Balliol College richtete an die „Times" folgenden Brief. Mitglieder der Universität Oxford unterzeichneten ihn: „Die Unterzeichneten sehen mit größter Mißbilligung den Brauch mehr und mehr zunehmen, die Generale der gegen uns fechtenden Buren auf Spruch eines Kriegsgerichts hin zum Tode zu verurtheilen. Es mag wahr sein, daß diese Generale die Gesetze gesitteter Kriegführung überschritten haben, und wir zweifeln nicht daran, daß die Kriegsgerichte in dem Glauben handelten, durch einige exemplarische Hinrichtungen die Kapkolonisten von der Rebellion zurückzuhalten, Eingeborene zu schützen oder die Feinde zur Beachtung der Regeln des Krieges zu veranlassen. Trotzdem glauben wir, daß diese Politik nochmals überdacht werden muß. Unsere Gegner und Die, welche mit ihnen sympathisiren, werden schwerlich an die Kompetenz oder die Unparteilichkeit englischer Kriegsgerichte glauben, die auf Aussagen hin ihr Urtheil fällen müssen, zweifellos sogar häufig auf Aussagen Eingeborener, Aussagen, die gemacht sind, während im Lande noch die Kriegsfackel lodert. Derartige Urtheile können nicht den gewünschten Effekt haben, vor Allem nicht in moralischer Beziehung. Nur zu wahrscheinlich ist es, daß die Männer, die solchen Tod erleiden, zu Märtyrern gestempelt werden und daß ihr Andenken Generationen hindurch im Volke fortleben muß. Unserer Ansicht nach ist kein sofortiger Nutzen gegen die unehrenhafen Anschuldigungen, die aus diesem Verfahren erwachsen werden, in die Waagschale zu werfen. Wir halten es deshalb für dringend wünschenswerth, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen die Todesstrafe nicht über die Generale der gegen uns fechtenden Streitkräfte verhängt werde."

Aus dem Reiche.

Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten gestern das vom Maler Grotemeyer-Münster angefertigte, für den Rathhaussaal zu Münster bestimmte Kolossalgemälde, die Verhandlungen des Friedenskongresses zu Münster darstellend. Der Kaiser und die Kaiserin, welche unter Führung des Kultusministers Studt und des Professors von Werner erschienen waren, gaben in sehr anerkennenden Worten ihrem Beifall Ausdruck. Beim Abschiede zeichnete der Kaiser den Maler Grotemeyer durch persönliche Ueberreichung des Kronenordens aus. — Die Kaiserin wird am 14. d. Mts. in Glücksburg erwartet, um der an diesem Tage im dortigen Schlosse stattfindenden Konfirmation ihrer ältesten Nichte, der Prinzessin Viktoria Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg, beizuwohnen. Die am 13. Dezember 1885 auf Schloß Grünholz geborene Konfirmandin ist die älteste Tochter der ältesten Schwester der Kaiserin, der Herzogin Karoline Mathilde, die sich am 19. März 1885 mit dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg vermählte. — Die Königin von Sachsen ist aus Karlsruhe gestern Nachmittag zum Besuch des Großherzogspaares dort eingetroffen. Der Großherzog und die Großherzogin empfingen die Königin auf dem Bahnhofe. — Im 58. Lebensjahre ist in Wiesbaden der Generalmajor z. D. Wilhelm Mertens gestorben. — Die Kammerfrau Emma Toy, welche der Kaiserin Friedrich 28 Jahre gedient und ihre verewigte Herrin während der langen Krankheit aufopfernd gepflegt hat, ist am 27. Februar in London gestorben. Nach dem Hinscheiden der Kaiserin verlieh ihr der Kaiser die Rothe Kreuz-Medaille. — Die Fürstin Sulkowski, die Gattin des Fürsten Sulkowski jun., des letzten Ordinaten der fürstlichen Majoratsherrschaft Reisen, ist am 1. d. Mts. kinderlos gestorben. Fürst Sulkowski, der selbst leidend ist, wird wohl kaum eine zweite Ehe eingehen, und dann fällt die etwa 20 000 Morgen große fürstlich Sulkowski'sche Majoratsherrschaft Reisen in absehbarer Zeit an den preußischen Fiskus. Vor Kurzem haben erst die Gerichte die Klage des Grafen Potocki als vorberechtigte Anwärter auf die Majoratsherrschaft Reisen abgewiesen. — Als im Koburger Sonderlandtag die agrarisch-sozialdemokratische Mehrheit der freisinnigen Minderheit bei Berathung der Einkommensteuergesetze ihre Skala aufzwingen wollte, machte die Minderheit Obstruktion, indem sie den Saal verließ. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der französische Ministerpräsident Waldeck-Rousseau übermittelte dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin seinen tiefgefühlten Dank für die ihm von dem Kaiser Wilhelm bewiesene herzliche Theilnahme.

— Dem Reichstage ist ein Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1901 zugegangen, der aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds die Zuschüsse zum Dispositionsfonds des Kaisers um 335 250 Mark erhöht, um den Bundesstaaten für die letzten Monate des Jahres Mittel überweisen zu können zur Gewährung von Beihülfen an hülfsbedürftige Kriegstheilnehmer über die bisherige Zahl hinaus. Ende Dezember waren 8538 Personen, die zum Bezuge der Beihülfen anerkannt waren, wegen Unzulänglichkeit der bereitgestellten Mittel noch unberücksichtigt. In den drei Monaten Januar, Februar und März hat voraussichtlich ein Zugang um weitere 3861 stattgefunden.

— In der Presse begegnet man jetzt vielfach der Vermuthung, daß die Zolltarifvorlage bei der Aussichtslosigkeit eines Ergebnisses zurückgezogen werden würde. Wie man erfährt, besteht eine solche Absicht bei den verbündeten Regierungen nicht, diese sind vielmehr entschlossen, die Vorlage unter keinen Umständen zurückzuziehen.

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat am Montag Nachmittag nach der Plenarsitzung zu dem beabsichtigten, ihr unterbreiteten Antrage, die Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten, wo sie noch erhoben wird, aufzuheben, Stellung genommen. Dieser Antrag wird demnächst im Plenum eingebracht werden.

Ausland.

Wie aus Pest gemeldet wird, fand das Duell zwischen den ungarischen Abgeordneten Graf Stefan Tisza und Stefan Rakovsky, das durch seine Vorgänge in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Sonnabend veranlaßt worden ist, gestern Nachmittag statt. Die Bedingungen waren: schwere Säbel ohne Binden und Bandagen, bis zur Kampfunfähigkeit. Rakovsky wurde am Oberarm durch einen Säbelhieb verletzt, worauf die Aerzte konstatirten, daß er keinen weiteren Gang machen dürfe. Das Duell wurde beendet, die Gegner schieden jedoch unversöhnt.

In Kalabrien sind die vandalischen Ausschreitungen die Folgen der seit langem angewachsenen Erbitterung der Volksmassen über die schlechte Verwaltung und nicht erfüllte Zusagen betreffs der Eisenbahnbauten. In Cassano al Jonio wurde das Rathhaus völlig eingeäschert, die bewaffnete Macht wurde überwältigt.

Im englischen Unterhaus fragte Black

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

32]

[Nachdruck verboten.]

„Ja, ja; wir kommen!" tönte es zurück; dann wendeten sich Rudgloff und Annemarie, küßten sich wieder und eilten wie die Kinder die Verandastufen herauf, während der Arzt eine Rose abbrach und dieselbe Irmgard in das Haar schob, sie dabei zärtlich betrachtend und ihre beiden Hände an seine Lippen ziehend.

Und die Baronin stand daneben und lächelte, als sei dies Benehmen für einen Wittwer und Vizevater ganz selbstverständlich.

Das war ja zum Verrücktwerden! für den Professor nämlich. Mit einem halbunterdrückten Wuthschrei trat er hinter dem Baume hervor; doch nur eine sah und hörte ihn und wandte sich jäh erbleichend und dann wie mit Gluth übergossen nach ihm um, die Baronin. Der Doktor und Irmgard wandelten schon wieder in leisem, tiefem Gespräche dem Hause zu. Wie engelschön diese Frau von Lidgenstein heute aussah! Schade, daß sie so falsch war und die jungen Mädchen so schlecht behütet hatte! Aber er wollte sie zur Rechenschaft ziehen, der arme getäuschte Professor... Aufstöhnend wie ein Schwerkranker wankte er auf sie zu, die auch ihm mit bedeutungsvoll erhobenen Händen entgegenkam und zum Zeichen des Schweigens den Finger an die Lippen legte.

„Herr Professor, Sie? Wo um Himmelswillen kommen Sie denn her? fragte sie ihn leise, als sie in seine Nähe kam.

„Das wo und wie spielt keine Rolle, gnädige Frau," antwortete er mit einer Miene, die eine weniger gewandte und erfahrene Frau sicher niedergeschmettert hätte. „Thatsache ist und bleibt nur, daß ich Euch allen ungelegen komme. Ich finde ja eine heitere Wirthschaft hier!"

„O, still, daß uns Niemand hört, lieber Professor! Kommen Sie mit hinter das Haus. Ich werde Ihnen alles erklären!"

„Bitte, bemühen Sie sich nicht, denn ich weiß schon mehr als genug. Länger als eine halbe Stunde bin ich schon im Garten und habe alles mit angehört: meine ungerathene Annemarie hat sich mit diesem unverschämten Unnütz von einem Redakteur verlobt und will mit ihm über das Wasser gehen."

„Ja. Es ist die beste Partie, die Ihr Fräulein Tochter machen kann, denn ich kenne ihn und die ganze Rudgloff'sche Familie: alles tadellos vornehm, fein und hochgebildet; er selbst genial, in bester Lebensstellung, hochgeachtet und sehr klug."

„So? Das klingt ja wie Gold! Aber — ich bin nicht gefragt worden."

„Ei, Sie waren ja nicht da?!"

„Konnte man nicht warten, bis ich wiederkam? Und — überhaupt — wo hat man sich denn gesehen, wenn ich fragen darf? Ich hatte doch meinen Töchtern den Verkehr mit diesem Menschen verboten!"

„Verbieten Sie der Blume zu duften und dem Falter zu fliegen. Nicht wahr, das gelingt nicht einmal der allmächtigen Wissenschaft; wie viel weniger einem schwachen Menschenkinde! Wir haben unser möglichstes gethan, doch das Schicksal wollte es anders."

„Wozu war denn der geistreiche Herr Vizepapa da?"

„O, der? Auch er steht unter dem Sterne der Schicksalsbestimmung. Kennen Sie ihn eigentlich genau genug?"

„Genau genug? Was wollen Sie damit sagen, meine Dame? Ich bitte um Aufklärung!"

„O, o! Nur Ruhe, lieber Professor! — Kommen Sie, setzen wir uns auf diese Rasenbank, hier können wir ungestört plaudern."

„Ich finde, dieser Doktor treibt die väterliche Gesinnung zu weit," sagte der unglückliche Gelehrte seufzend, indem er sich an das Ende der bezeichneten Bank niederließ, gegenüber der Baronin.

Diese lächelte ihn freundlich an: „Wieso?"

„Nun, ihr Rosen in das Haar zu flechten und ihre Hände zu küssen, das ist doch mehr wie — wie frei für einen Vizepapa und verheiratheten Mann!"

„Verheirathet? Wie kommen Sie darauf?"

„Ja! — Ja! — Ist er — Ist er denn ledig? Er hat doch einen Sohn?"

„Gewiß; doch dieser Sohn, der arme kleine Fredy hat keine Mutter mehr."

Der Professor warf seinen Hut in das Gras und sprang so jählings auf, als es die schwere Geldtasche erlaubte:

„O ich Thor! Ich Thor! — Das wußte ich nicht und habe ihm — einem Junggesellen — meine jungen Töchter in Obhut gegeben! Ich, der ich immer so vorsichtig war! Warum haben Sie mir das nicht gesagt, als es noch Zeit war, Baronin?"

„Sie drolliger Mann, wie konnte ich denn ahnen, daß Sie es nicht wußten? Mir ist freilich bald heiß, bald kalt geworden bei dem Gedanken an Ihre Rückkehr! Zwei Verlobungen ohne Ihr Wissen!"

„Was soll das heißen? Zwei Verlobungen? Doch nicht auch — auch Irmgard?"

„Auch sie!"

„Mit dem Doktor?"

„Mit dem Doktor, ja; mit meinem armen, lieben, nun ganz glücklichen Vetter! Sie können ruhig sein; er ist ein Ehrenmann durch und durch und in den besten Verhältnissen und sie lieben sich so, die Zwei — — Uebrigens, zugesagt hat Irmgard noch nicht fest. Die Erlaubniß des Vizepapas genügte dem guten Kinde in diesem Falle nicht. Sie wollte erst ihr eigenes, liebes Väterchen fragen, wenn es zurückkommt, heute Abend; und nun sind Sie schon da und wissen die Hauptsache."

„Ich wollte überraschen und wurde selbst so überrascht."

„So gut und lieb, nicht wahr? Setzen Sie sich noch ein Viertelstündchen zu mir, Herr Professor. Ich werde Ihnen alles der Reihe nach erzählen — aber nachher könnte die Ueberraschung doch noch in Scene gehen? Meinen Sie nicht?"

Wie innig die schöne Frau ihn anblickte. Es wurde dem alten Herrn plötzlich ganz weich um das Herz; er nickte und setzte sich wieder. Diesmal ganz dicht neben sie und hörte ihr zu wie ein Kind der Mutter, seine Hand unbewußt in der ihren.

Und endlich, nachdem er alles wußte, alles — flüsterte er:

„Und Sie sagen auch, Sie hätten sich nach mir gesehnt, Baronin?"

„O sehr," lachte sie verschämt.

„Doch nicht so wie ich all die Tage — Sehen Sie, dort unter der Hängematte liegen die Rosen, die ich überreichen wollte; der Strauß entfiel meiner Hand bei dem Anblick, der sich mir beim Eintreten bot — — Darf ich Ihnen die Blumen jetzt bringen und könnten Sie sich entschließen, ihr stummes Werben zu erhören? Wollen Sie mich alten Mann mit allen Fehlern und Gebrechen an Ihrer Seite dulden? Er wird ja nun ganz allein stehen, wenn die Kinder heirathen — — Und ich würde Ihnen ein guter Ehemann werden, theure Frau, denn — lachen Sie nicht — ich habe Sie lieb, so lieb wie einst meine Hilde."

Er blickte die wieder heiß erröthende junge Frau mit ängstlicher Spannung an. Zuerst hielt sie die Lider tief gesenkt und um ihre feinen Lippen zuckte es wie verhaltenes Lachen, aber sie lachte nicht; im Gegentheil: ganz ernsthaft schlug sie die schönen Augen zu ihm auf und sagte mit bebender Stimme:

„Holen Sie die Blumen! Ich will Ihnen ein braves Weib sein, Professor!"

Sie schritten dann zusammen ganz langsam Arm in Arm zu der Hängematte, darunter der Rosenstrauch noch lag, frisch und süß duftend und dann — als sie ihn in der Hand hielt — flüsterte sie verschämt wie eine ganz junge Braut:

„Hier in dieser Bindfadenschaukel habe ich meinen lieben Querkopf Leitemann zuerst gesehen: hätte ich gewußt, welch einen Riesenschatten er mir auf den Lebensweg streuen würde!"

„Hoffentlich lauter Licht, Frau Else!" meinte er aber lachend und küßte ihr galant die Hand; „sagen wir es nun den Kindern?"

„O, Professor, ich habe einen Einfall!"

„Einen guten?"

„Gewiß. Bleiben Sie —"

„Bitte Du!"

„Ach so! Gern. — Also bleibe Du hier drüben auf der Rasenbank und warte, bis ich Dich hole. — Wir haben nämlich zur Feier des Tages und weil Hans Rudgloff heute Abend schon wieder abreisen muß, das Mittagsmahl im Kurhaus bestellt. Verstehst Du?"

„Aber Else, natürlich. Ich bin doch nicht so schwer von Begriffen."

„Also ich gehe jetzt hinein und veranlasse unter dem Vorwande, erst etwas an meiner Garderobe zu bessern, die beiden Pärchen vorauszugehen und mir einen Platz an unserer kleinen Tafel im Kurgarten aufzuheben."

(Schluß folgt.)

die Regierung, ob sie die Proklamation, betr. die Verbannung der Burenführer zurückziehen oder diejenigen Führer davon ausnehmen werde, die sich freiwillig ergeben. Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain giebt eine abschlägige Antwort. In Erwiderung auf eine andere Frage sagt Chamberlain, die Regierung beabsichtige, die Frage der Handelsbeziehungen des Reichs mit den Vertretern der sich selbst regierenden Kolonien, die nach London zur Krönung kommen, zu erörtern. Der Kanzler der Schatzkammer Hicks Beach erklärt auf eine Anfrage, die Regierung habe gehört, daß die deutsche Regierung wegen gewisser Bergwerks-Konzessionen in Schantung in Unterhandlung stehe, sie habe jedoch nichts gehört von Versuchen, sich ausschließende administrative Privilegien zu sichern. Alle Konzessionen müßten bis zu einem gewissen Umfange ausschließend sein; ob sie derart seien, daß sie gegen die Vertragsrechte Englands und der anderen Mächte in China verstoßen, das hänge von verschiedenen Erwägungen ab, namentlich von der Größe des Gebiets, über welches irgendwelche ausschließende Rechte gefordert oder bewilligt werden. Die englische Regierung sei gegenwärtig nicht informirt über die Ausdehnung dieser Konzessionen. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung habe in dieser Frage kein Meinungsaustausch stattgefunden.

Verein der Industriellen Pommerns.

Der „Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete“ hielt am 26. Februar im Anschluß an eine vorbereitende Vorstandssitzung seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Stahl-Bredow, begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder des Vereins und gab einen kurzen Rückblick über die seit der Gründung des Vereins entfaltete Thätigkeit. Wenn auch, so führte er aus, aller Anfang schwer sei, so habe der Verein doch guten Fortgang und Erfolg gehabt und sei seiner Aufgabe, die Interessen der gesamten Industrie Pommerns zu vertreten, nach allen Richtungen gerecht geworden.

Der Vorsitzende ging dann auf einige der wichtigsten Arbeiten näher ein, die den Verein in seiner nunmehr zweijährigen Thätigkeit beschäftigt hatten. Er wies u. a. auf die Bemühungen hin, eine Erleichterung der Bedingungen für die Feuerversicherung industrieller Betriebe herbeizuführen, auf die Thätigkeit in der Odervertiefungsfrage, auf das Eintreten gegen die Erhöhung der Schifffahrtsabgaben auf den märkischen Wasserstraßen, auf die Anträge betreffend Verbesserung der Personenzugverbindungen und Gewährung von Frachtermäßigungen sowie auf die Stellungnahme zu den verschiedenen Fragen der sozialen Gesetzgebung, insbesondere zu dem Krankenversicherungsgesetz. Er schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß in allen Kreisen der Provinz das Wirken des Vereins im Interesse der Industrie Pommerns als segensreich anerkannt werde.

Der Vorsitzende gedachte darauf mit anerkennenden Worten der Thätigkeit des bisherigen Geschäftsführers Ditges, der als Generalsekretär des „Vereins Deutscher Papierfabrikanten“ nach Berlin übersiedelt, und stellte der Versammlung den neuen Geschäftsführer Dr. Flechtner vor. Sodann wurde die Rechnungslage über das Geschäftsjahr 1901 vorgetragen und durch zwei aus der Versammlung gewählte Revisoren geprüft, worauf dem Vorstande Entlastung ertheilt wurde. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Kommerzienrath Stahl-Bredow, Generaldirektor Grau-Kratzwieck, Direktor Blume-Stettin und Direktor Krüger-Scheune, wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt und die Herren Direktor Heuser-Stralsund, Steffen-Duchow und Wendt-Eggesin ebenfalls einstimmig neu in den Vorstand gewählt.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten ergriff der Geschäftsführer Ditges das Wort zu dem Vortrage über „Die industrielle Entwicklung im Jahre 1901“. Der Redner hob hervor, daß die wirthschaftlichen Vorgänge des Jahres 1901 in Deutschland eine günstige Beurtheilung nicht zuließen, da es durch eine Absatzkrise charakterisirt würde, welche durch Vergrößerung der industriellen Betriebe und eine Ueberproduktion in Folge Ueberschätzung der Aufnahmefähigkeit des innern Marktes entstanden wäre. Zum Beweise hierfür berief er sich auf die deutsche Roheisen-Produktion, die von 1895 von 5½ auf 8½ Millionen Tonnen, und die Kohlen-Produktion, die in demselben Zeitraum von 72,6 Millionen auf 102 Millionen Tonnen gestiegen ist. Diese Krise wäre durch äußere politische Verhältnisse (Kämpfe in China und Südafrika), sowie auch in der Hauptsache durch die Unsicherheit verschärft worden, welche der Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande beim Ablauf unserer Handelsverträge vorausging. Der Redner machte zunächst einige kurze Angaben über den Unterschied des neuen Zolltarif-Entwurfes gegenüber dem jetzt in Kraft befindlichen Tarif. Er hob sodann die schwerwiegende Bedeutung der Entscheidung hervor, welche Deutschland darüber zu treffen hätte, ob es nach dem Beispiel Englands gänzlich in die Bahnen eines Industriestaates einlenken wollte. Indem er einerseits auf die Nothlage hinwies, in welche die deutsche Landwirthschaft durch den Druck der gesamten Getreidevorräthe des Weltmarktes auf die deutschen Getreidepreise versetzt worden wäre, zeigte er auf der anderen Seite die Bedenken, welche gegen einen übermäßig hohen Zollschutz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse sprächen. Die Rücksicht auf den Abschluß langfristiger Handelsverträge, auf die Offenhaltung der ausländischen Märkte und schließlich auf die Ernährung unserer industriellen Arbeiterschaft bezeichnete er als nicht außer Acht zu lassende Gesichtspunkte bei der Entschließung über den irgend einem Erwerbsstande zu gewährenden Zollschutz. Er glaubte auch die Mahnung an die deutsche Landwirthschaft richten zu dürfen, nicht durch Widerstand gegen den Entwurf eines neuen Zolltarifes diejenigen Vortheile aufs Spiel zu setzen, welche ihr durch die von der Regierung als Höchstsätze angenommenen Zölle für landwirthschaftliche Erzeugnisse geboten würden. Der Redner ging sodann auf die Folgen der Absatzkrise für die deutschen Erwerbs-Verhältnisse ein und wies auch auf den Zusammenbruch der verschiedenen größeren Unternehmungen hin. Er zeigte am Rückgang der Roheisenerzeugung und der Kohlenförderung den allgemeinen das Jahr 1901 kennzeichnenden Produktionsrückgang, als dessen Begleiterscheinung die Thatsache zu verzeichnen ist, daß die Einfuhr sich gegen das Jahr 1900 ziemlich bedeutend vermindert hat, während die Ausfuhr nur in unbedeutendem Maße zurückgegangen ist. Trotzdem dadurch unsere Handelsbilanz etwas mehr aktiv erschien, stellte sie sich doch insofern als ungünstig dar, als die Einfuhr von Rohstoffen zur Veredlung nachgelassen hätte. Diese Mindereinfuhr betrug für Kohlen 1 064 244 Tonnen, für Roheisen 582 445 Tonnen und beinahe ebensoviel für Holz. Die Ausfuhr hat für die deutsche Industrie wegen der niedrigen im Auslande erzielten Preise wenig oder gar keinen Gewinn übrig gelassen, wie die demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Werthziffern beweisen werden. Trotzdem war die Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse, wenn auch theilweise unter Verlusten, nothwendig, um einerseits den inländischen Markt von dem Drucke des Waarenüberflusses zu entlasten, und um andererseits im Interesse der Arbeiter die Produktion der industriellen Werke nicht allzu sehr einschränken zu müssen. Der Redner erblickte in der Ausfuhr größerer Mengen einen wirksamen Erfolg der Syndikate, wodurch die deutsche Marktlage günstig beeinflußt worden ist. Er ging sodann auf die Folgen des wirthschaftlichen Niederganges für die Arbeiter ein, als welche er Produktionseinschränkungen, Lohnherabsetzungen und leider auch Arbeiter-Entlassungen bezeichnete. Letztere kommen der Landwirthschaft jedenfalls zu Gute, welche noch immer über Arbeitermangel klagt. Indem der Redner seine Ausführungen nochmals kurz zusammenfaßte, betonte er, daß der hemmende Einfluß des geschilderten Niederganges in unserem Wirthschaftsleben zur Zeit noch nicht gehoben sei und daher zu große Zuversicht noch nicht gerechtfertigt erscheine. Immerhin bezeichnete er es als ein günstiges Anzeichen für die innere Gesundheit unseres Wirthschaftslebens, daß anläßlich der stattgehabten Zusammenbrüche der deutsche Geldmarkt auf sicherer Basis stehe und das Nationalvermögen sich wesentlich konsolidirt habe. Er wies ferner darauf hin, daß die großen Vorräthe bei den Fabrikanten und im Zwischenhandel sehr vermindert worden sind und deshalb in der letzten Zeit mit größerem Vertrauen neue Abschlüsse vollzogen werden. In dieser Hinsicht haben die großen Bestellungen von Seiten der Staatsregierung und des deutschen Reiches, sowie auch vieler Kommunen sehr günstig eingewirkt.

Nachdem Herr Ditges noch über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen der Industriellen mit den vereinigten deutschen Privat-Feuerversicherungsgesellschaften berichtet hatte, sprach er am Schlusse seines Vortrages den Mitgliedern des Vereins seinen Dank für das ihm so oft bewiesene Vertrauen aus und verabschiedete sich mit Worten tiefsten Bedauerns über sein Scheiden aus dem ihm lieb gewordenen Wirkungskreise.

Hierauf erstattete der neue Geschäftsführer Dr. Flechtner einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins seit seiner Gründung. Aus demselben ging hervor, daß der Verein zu den Staats- und Provinzialbehörden in gute Beziehungen getreten ist und von ihnen in allen wichtigen Fragen, welche die Interessen der Industrie Pommerns berühren, zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert wird und daß der Verein andererseits auch in selbstständigen Anträgen die Wünsche der Industrie vorgebracht und dadurch manche Erfolge erzielt hat. Auf die Einzelheiten dieses Geschäftsberichts braucht hier nicht näher eingegangen werden, da über die Thätigkeit des Vereins nach jeder Vorstandssitzung ein Bericht erstattet zu werden pflegt. Der Verein erfreut sich eines ständigen Wachsthums und konnte auch in der Versammlung wieder der Eintritt von 15 neuen Mitgliedern bekannt gegeben werden. — An die Hauptversammlung schloß sich ein gemeinsames Essen der erschienenen Gäste und Mitglieder.

Provinzielle Umschau.

Als weitere Frühlingsboten sind in der Provinz nun auch die Kibitze eingetroffen. — Zum Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald wurde Prof. Dr. Müller für das Studienjahr 1902/3 gewählt. — Der praktische Arzt und Badearzt Dr. F. Friedel in Zinnowitz ist zum Kreisarzt in Wernigerode ernannt. — In Radlow bei Greifswald wurde die 17jährige Hofgängerin Marie Schultz von der Betriebswelle der Dreschmaschine an den Kleidern erfaßt und ein paar mal mit blitzartiger Geschwindigkeit zwischen Erdboden und Welle hindurchgerissen. Die Verunglückte starb nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. — Auch die städtischen Behörden in Demmin haben den Beitritt zum Städtebundtheater abgelehnt, doch sind sie bereit, unter gewissen Bedingungen dazu einen Beitrag zu zahlen. — Der zweite Rektor der Stadtschule in Anklam, Herr Haase, ist zum Oberlehrer der höheren Mädchenschule in Essen gewählt worden. — Dem Rentier Kamrath zu Stargard ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In Stolp feierte das Lehrer Watter'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — In Greifenberg erkannte, wie unser Korrespondent schreibt, die Prämiirungskommission der Geweih-Ausstellung dem Gärtner Marquard zu Wisbu den ersten Preis zu, den zweiten Preis dem Kommandeur der Unteroffiziervorschule daselbst, v. Dreßler und Scharfenstein. Die vom Bildhauer Rusche gestifteten Preise fielen Marquard-Wisbu und Glorin-Schwessow für abnormes Geweih und bestes Gehörn zu. Der Preis für Sammlungen wurde dem Leutnant Birnbaum-Dargislaff zuerkannt.

Kunst und Literatur.

Die Gesundbeterin. Den Unfug des Gesundbetens, auf den jetzt die Oeffentlichkeit aufmerksam geworden ist, hat bereits vor mehreren Jahren ein deutscher Schriftsteller, zu einer Zeit, als die Seuche nur in Amerika grassirte, novellistisch behandelt, nämlich der bekannte Humorist Philipp Berges. Sein Buch: „Die Hallelujah-Jungfrau“, welches uns die amerikanischen Verhältnisse, unter welchen jene neue auch zu uns gekommene Verirrung entstanden ist, lebendig und anschaulich im Rahmen einer spannenden Handlung schildert, erscheint gerade jetzt in einer neuen Auflage unter dem Titel: „Die Gesundbeterin“ (Breslau, Schlesische Verlags-Anstalt von S. Schottlaender) und wird jetzt zweifellos erhöhtem Interesse begegnen.

Die Berufswahl im Staatsdienste. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, des Militär- und Marinedienstes, sowie über die wissenschaftlichen Erfordernisse, die Ausbildung und Prüfung der Aerzte, Apotheker, Thierärzte, Zahnärzte, Chemiker, Patentanwalte rc., als auch der Maschinisten und Steuerleute in der Handelsmarine. Auf amtlichen Quellen beruhend. Von Geheimrath A. Dreger. 7. Auflage. Dresden und Leipzig, C. A. Koch's Verlag. Preis 3 Mark 60 Pf. Die Unkenntniß über die Aufnahmebedingungen und Aussichten für die von staatlichen Prüfungen abhängigen Berufszweige erschwert häufig der Eltern und Vormündern, für ihre Kinder und Schutzbefohlenen den Beruf zu finden, welcher deren Anlagen und Neigungen am meisten entspricht. In Berücksichtigung dieses Umstandes ist das vorliegende auf amtlichen Quellen beruhende Werk zusammengestellt. Es giebt Auskunft darüber, welchen Grad von schulwissenschaftlicher Bildung, welche Zeugnisse, welches Lebensalter, welche Probezeit und welche Prüfungen erfordert werden, welcher Art die Beschäftigung der Beamten ist, wo die Anmeldungen anzubringen sind, sowie welche Stellung und welches Einkommen erreicht werden können. Dreger's Buch kann daher denjenigen, welche sich von der Berufswahl über die verschiedenen Laufbahnen — vorzugsweise im Staatsdienst — unterrichten wollen, warm empfohlen werden, zumal der Preis von 3,60 Mark im Verhältniß zum Umfang ein recht niedriger ist.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 4. März. Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde gestern mit einer Anklage wegen Raubes gegen den Schiffsbauarbeiter Richard Klatt aus Züllchow und dessen Bruder, den Dreher Otto Klatt von hier, eröffnet. Die Raubanfälle, welche im Herbst v. J. ausgeführt sein sollen und den Angeklagten zur Last gelegt werden, wurden von denselben energisch bestritten, das sehr umfangreiche Beweisverfahren konnte die Geschworenen auch nicht von deren Schuld überzeugen und erfolgte demgemäß die Freisprechung.

— Die Strafkammer zu Würzburg verurtheilte den 34jährigen Dr. med. Th. Eisenbach aus Ulm wegen fortgesetzten Diebstahls und wiederholter Bestehlung von Wirthschaftskassen zu einem Jahre Gefängniß.

— Zu einem medizinischen Kongreß gestaltete sich die Verhandlung einer Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung, die gestern den bekannten Gynäkologen Prof. Dr. Alfred Dührssen vor die 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I führte. Der zur Verfügung stehende kleine Saal war nicht im Stande, auch nur annähernd die andrängende Zahl der Zuhörer, fast ausschließlich Aerzte, aufzunehmen. Den Vorsitz führt Landgerichtsrath Tackmann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Kux, die Vertheidigung führen Justizrath Dietrich und Rechtsanwalt Horrwitz. Ein ganzes Heer von Sachverständigen ist geladen, darunter die Professoren Dr. Fritsch-Bonn, Dr. v. Winckel-München, Dr. Küstner-Breslau, ferner aus Berlin die Professoren Gusserow, Ruge, Landau, Fürbringer, Zunke, Renvers, Koßmann, die Aerzte Sanitätsrath Dr. Werner, Dr. Schaefer, Dr. Michaelis, Dr. Becker, Dr. Reinicke, Dr. Zeile, Dr. König, Dr. Wimmer, Dr. Mansbach, Dr. Heinrich, Dr. Arthur Schlesinger, Assistenzarzt Dr. Obuck u. A. Unter den Zeugen befinden sich Oberstaatsanwalt Drescher (früher Berlin, jetzt Breslau), Reichstagsabgeordneter Gamp, Gräfin v. P. rc. — Durch die Anklage wird dem Prof. Dührssen zum Vorwurf gemacht, am 24. Oktober 1899 der 42jährigen Frau des Regierungsbausekretärs N., die sich in seiner Privatklinik einer Operation unterzogen, durch Fahrlässigkeit eine Körperverletzung zugefügt zu haben. Der Vorsitzende macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß sein Vergehen event. auch als vorsätzliche Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges — eines Messers aufgefaßt werden könnte. Im Besonderen wird dem Angeklagten vorgeworfen, daß er die Operation ohne Noth vorgenommen habe, die eine sehr unangenehme Begleiterscheinung, nämlich eine Darmfistel, zur Folge gehabt habe, die erst im Juni v. J. geheilt worden sei. Dieser Vorwurf wird ihm vom Medizinalkollegium und in dem Obergutachten der wissenschaftlichen Deputation, die in einem Punkte auf anderem Standpunkte steht, gemacht. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

— Das Hamburger Landgericht verurtheilte gestern den Wiener Schauspieler Leon von Reichmann, alias Blechmann, wegen Brillantenschwindels in sechs Fällen zu sechs Monaten Gefängniß.

— Das Wiener Gewerbegericht verurtheilte gestern die beiden Reisenden der Pariser Juwelierfirma Boucheron wegen unbefugten Hausirens zu 200 Kronen Geldstrafen. Der beschlagnahmte Schmuck im Werthe von 800 000 Kronen verfällt zu Gunsten der Gemeinde Wien.

Thorn, 3. März. Die Strafkammer verurtheilte den Polizeisergeanten Friedrich Oeck aus Kulm wegen unberechtigter Verhaftung und Freiheitsentziehung — der Angeklagte hatte eine Arbeiterin ohne Grund verhaftet und eine Nacht in Haft behalten — zu einem Jahre Gefängniß und nahm ihn auch sofort in Haft. Bevor Oeck abgeführt wurde, zog er einen Revolver und feuerte im Gerichtssaal einen Schuß ab, ohne jemand zu treffen, worauf die Zuhörer und Richter hinauseilten. Nun richtete Oeck die Waffe gegen sich. Bevor er aber abdrückte, griff ihm der Gendarm Kirstein in die Waffe und entwand sie ihm. Darauf wurde Oeck dingfest gemacht und abgeführt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. März. Die Lustbarkeitssteuer ist als gefallen zu betrachten, nachdem dieselbe in der gestrigen Sitzung der Finanzkommission mit allen gegen eine Stimme abgelehnt ist. Nach Lage der Sache hat auch die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung von der Einberufung einer Protestversammlung der Interessenten Abstand genommen.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Max Bittrich in Stettin auf eine selbstthätige Zuflußregelungsvorrichtung mit durch Schwimmer beeinflußtem Zuflußventil für die Wasserkästen von Retortenöfen u. dgl.; für Peter Jürgensen in Stettin auf eine Waschmaschine für Handbetrieb mit in einem kreisförmigen Waschbehälter pendelndem Waschkorb, welch letzterer gleich seinem Behälter mit hölzernen abgerundeten Sprossen belegt ist, und für Albert Dossow in Stargard auf einen zum losen Anlegen hakenförmig gebildeter Mauerfedern mit Schlitzen oder Löchern an den vertikalen Seiten ausgestatteten Ofenrahmen, und auf eine mittels einer an einem federnd aufgehängten Steg angeordneten drehbaren excentrischen Scheibe, luftdicht gegen ihren Rahmen zu drückende Ofenthür.

Stettin, 4. März. Aus dem XIV. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen sind die folgenden auch für unsere Provinz von Interesse: Der Verband christlicher Schneider und Schneiderinnen überreicht Vorschläge betreffend Regelung der Arbeitsverhältnisse der in der Hausindustrie beschäftigten Personen; der Bund deutscher Frauenvereine bittet um Regelung der gewerblichen Kinderarbeit; der deutsche Werkmeister-Verband bittet um Abänderung der Gewerbeordnung (Gleichstellung der Werkmeister, Techniker u. s. w. mit den Handlungsgehülfen); der Bund der Fleischergesellen Deutschlands bittet, der Petition des deutschen Fleischerverbandes betr. Abänderung des § 139c der Gewerbeordnung (Ruhepause) keine Folge zu geben; Altsitzer Friedr. Marquard in Arnsdorf bei Treptow a. R. bittet um Gewährung der Kriegstheilnehmer-Beihülfe auch an die an der Niederwerfung des Aufstandes vom Jahre 1848 betheiligt gewesenen Heeresangehörigen; der ehemalige Postaushelfer Paul Zahmel in Kolberg bittet um dauernde Anstellung im Postunterbeamtendienst; Postsekretär a. D. E. Wellmann, ehemaliger Betriebsleiter der Privatpost „Hansa“ in Stettin, bittet um Uebernahme in den Reichs-Postdienst oder Entschädigung nach den für die Inhaber von Privatposten in Anwendung gebrachten Sätzen.

— Ein interessantes Gastspiel steht im Stadttheater für nächsten Sonntag in Aussicht. Es ist Herrn Dir. Gluth gelungen, die kgl. Hofschauspielerin Frl. Amanda Lindner für ein einmaliges Auftreten zu gewinnen und wird dieselbe in ihrer hervor-

Berliner Börse vom 3. März 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50
Brüssel	8 Tg.	81,25
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,46 B
do.	3 Mt.	20,32
Madrid	14 Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1925 B
Paris	8 Tg.	81,40 B
do.	2 Mt.	81,10 G
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80 G
Italienische Plätze	10 Tg.	79,45
St. Petersburg	8 Tg.	215,50
do.	3 Mt.	214,15
Warschau	8 Tg.	216,05 G

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,27 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,185 G
Belgische	81,30
Englische Bankn.	20,445 G
Französische	81,55
Holländische	168,60
Oesterreich.	85,25 G
Russische	216,40
Zollcoupons 100 R.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,20 G
" "	3½	102,20 G
" "	3	92,90 G
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	102,00 G
" " "	3½	102,00 G
" " "	3	92,70 G
D. Reichs-Schatz ab 1900	4	102,30 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,30 G
Berliner " 1898	3½	100,00 G
Breslauer "	3½	99,70 B
Casseler "	3½	98,80 B
Dortmunder "	3½	98,60 G
Düsseldorfer "	3½	98,75 G
Duisburger "	3½	98,60 G
Elberfelder "	4	103,00 B
Essener "	3½	98,90 G
Halberstädter " 1897	3½	98,75 G
Hallesche " 1886	3½	98,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	99,25 G
Kölner "	4	103,60 G
Magdeburger "	3½	99,50 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,40
Pommersche "	3½	98,80
Posener "	3½	98,50 G
"	3	89,70
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
" Ser. 18	3½	95,00 G
" 19	3½	100,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,60 G
" "	3½	99,40 G
Westpr. "	3½	98,50
Berliner Pfandbriefe	5	118,10 G
" "	4½	110,20 G
" "	4	107,25 G
" "	3½	99,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,70 B
" "	3½	99,60 G
" "	3	90,50 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,00 G
Ostpreußische "	4	103,10 G
" "	3	89,90 G
Pommersche "	3½	99,20 B
" "	3	89,80 G
Posensche 6—10 "	4	102,80 G
" Serie C. "	3½	98,90 B
" " A. "	3	90,30 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	100,00 G
" landschaftl. "	3	89,50
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,10 G
" "	3½	98,30 G
" "	3	89,80 G
Westfälische "	4	103,00 G
" "	3½	100,50
" "	3	90,00 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,75 G
" " I. "	3	89,90 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	99,40 G
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	99,50 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	104,00
" "	3½	99,40 G
Pommersche "	4	103,75 G
" "	3½	99,40 G
Posensche "	4	103,80 G
" "	3½	99,46 G
Preußische "	4	103,80 G
" "	3½	99,40 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,80 G
" "	3½	99,40 G
Sächsische "	4	103,75 G
Schlesische "	4	104,00
" "	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,75 G
" "	3½	99,40 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	91,30 G
" " amort.	4	104,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	91,30 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	65,10 G
Augsburger	—	31,50 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,50 G
Bayer. "	4	160,00
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,00 G
Köln-Mind. Präm.	3½	140,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	134,50
Lübecker "	3½	144,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	32,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	129,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	72,40 G
Barletta-Loose	—	19,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,30 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" " Stadt	6	37,10
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,25 B
Chines. Staats- "	5½	101,50
" 1895 "	6	105,00 B
" 1896 "	5	99,80
" 1898 "	4½	91,10 B
Finländische Loose	—	75,00
Griechische Anleihe	1,60	40,80 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,50 B
" Gold- "	1,60	39,70 G
Italienische Rente	4	100,90 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	74,80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,20 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,80
" Staatsch. (Lok.)	3	82,10 G
" 1860er Loose	4	156,25
" 1864er "	—	419,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	42,20 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,00 G
" " 1889	4	85,20 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,60 G
" Gold- " 1894	3½	95,40 G
" Staats-Rente	4	96,25
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,75 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,50 G
" amort. St.-A.	4	67,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	51,50 G
" Administr.	5	100,70 G
" 400 Frcs.-L.	—	114,50 G
Ungar. Gold-Rente	4	101,25
" Kronen-Rente	4	98,25
" Staats-R. 1897	3½	89,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,50 G
Bsch.-Hann. 1.10.11	3½	96,00 G
" 2—9. 12—15	3½	95,25 G
" 16. 17	4	100,25 G
" unk. 1905 18	4	101,00 G
" 19	3½	95,00 G
" 1910 20	3½	95,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,60 G
" " " " 2	3½	111,75 G
" " " " 5	3½	96,00 G
" " " " 6	4	100,75 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,20 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	113,25 G
" "	4	100,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" " alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,50 G
	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	133,75 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	94,50 G
" " 3	4	100,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	99,25 G
" " 9	3½	94,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	90,00 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,25 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.	3½	—,—
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
" "	—	88,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,50 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	98,50 G
Schles. "	4	100,25 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,00 G
" "	4	101,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,70 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	126,50 G
Altdamm-Colberg	126,25 G
Braunschw. Landeseisenb.	125,75
Crefelder	90,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	172,25 G
Eutin-Lübeck	55,00 G
Halberstadt-Blankenburg	114,75
Königsberg-Cranz	128,00 G
Lübeck-Büchen	140,00 B
Marienburg-Mlawka	70,90
Ostpreußische Südbahn	80,90

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	126,25 G
Breslau-Warschau	85,75
Liegnitz-Rawitsch	90,00 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	109,00

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	120,00 G
Allgem. Deutsche Klnb.	14,80 G
" Lok.- u. Strb.	148,00 G
Barmen-Elberfelder	159,75 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	126,50 B
" Straßenbahn	176,60 B
Elektr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,50 G
Hamburger "	177,75 G
Magdeburger "	188,00 G
Stettiner "	180,10 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,75 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,10 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	95,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	—,—
Breslauer Rhederei	17,80
Hamb.-Amerik. Packetf.	114,70
Hansa, Dampfschifff.	121,00 B
Kette, D. Elbschifff.	78,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	70,90 B
Norddeutscher Lloyd	113,50
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,25 G
Bergisch-Märkische Bank	159,00 G
Berliner Bank	91,00 G
" Handels-Ges.	153,10
Braunschw. Bank	116,50 B
Breslauer Diskont-Bank	82,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	117,00 G
Danziger Privatbank	112,10 G
Darmstädter Bank	138,00
Deutsche Bank	214,20
" Genossensch.-Bank	106,00 G
Disconto-Comm.	194,75
Gothaer Grundkred.-Bank	123,40 G
Hamb. Hypotheken-Bank	155,00 B
Hannoversche Bank	117,75 G
Kieler "	137,40 G
Kölner Wechslerbank	87,75 B
Königsb. Vereins-Bank	112,20 G
Leipziger Bank	1,60
" Credit-Anstalt	173,40 G
Magdeburg. Bank-Verein	118,90 G
" Privatbank	91,00 B
Mecklenburg. Bank 40%	123,25 G
" Hyp.-Bank	192,50 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	13,80 G
Meining. Hyp.-B. 80%	128,00 G
Mitteld. Bodencredit	89,75 G
" Credit-Bank	111,60 B
Nationalbank für Dtschl.	109,30 G
Nordd. Creditanstalt	104,50 G
" Grundcredit	95,00 G
Oesterr. Creditbank	218,75
Pomm. Hypotheken-Bank	18,25 B
Preuß. Bodencredit- "	138,25 G
" Centr.-Boden- "	166,40
" Hypoth.-Akt.- "	11,50 G
" Pfandbrief- "	122,50 G
Reichsbank	154,00 B
Rheinische Bank	46,50 G
Sächsische "	127,00 G
Westdeutsche "	88,00 G
Westfälische "	113,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	112,00 G
Bock	158,50 G
Böhm. Brauhaus	187,00
Bolle Weißbier	72,75 G
Landré	194,50 G
Patzenhofer	201,60 G
Pfefferberg	241,00 B
Schöneberg Schl.	180,25 G
Schultheiß	234,00 G
Bochumer	149,75 G
Germania Dortm.	185,50 G
Accumulatoren-Fabrik	130,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	154,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	193,50 G
Aluminium-Industrie	156,60
Anglo-Central-Guano	89,40
Anhalt. Kohlenwerke	90,00
Berl. Elektricitäts-Werke	188,75
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	84,25 G
Bielefeld. Masch.	207,50
Bismarckhütte	228,00 G
Bochumer Bergwerk	59,70 B
" Gußstahlwerke	196,90
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	53,20
Breslauer Oelfabrik	63,50 G
Chemische Fabrik Buckau	116,50 G
Concordia Bergbau	261,50 G
Deutsche Gasglühlicht	292,00 G
" Spiegelglas	162,75 G
" Steinzeug	270,00 G
" Waffen u. M.	172,00 G
Donnersmarck-Hütte	190,00 G
Dortmund Union	54,30
Dynamite Trust	177,40
Egestorff Salzwerke	141,00
Fraustädter Zuckerfabrik	134,75
Gesellsch. f. elektr. Unt.	108,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	25,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	224,25 G
" Masch. conv.	159,00 B
Hamburger Elektr.-Werke	149,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	91,75 G
Hannov. Masch.-Be.	333,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	159,60 B
Hirschberger Leder	124,30 G
" Maschinen	56,00 G
Höchster Farbwerke	349,00 B
Hörderhütte conv. neu	132,00 B
Hoffmann Stärke	174,00 B
Hofmann Waggon	199,00 G
Ilse Bergbau	153,75 G
Köln. Bergwerk	315,00 G
König Wilhelm conv.	162,00 G
" " St.-Pr.	229,75
Lauchhammer	107,90 B
Laurahütte	200,00
Ludwig Löwe u. Co.	259,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,75 G
" Baubank	90,60 G
" Bergwerk	41[illegible],50 G
" " St.-Pr.	115,50 G
" Mühlen	99,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	141,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
" Gummi	95,00 G
" Jute-Sp.	37,00 B
Nordstern Bergwerk	218,00 G
Oberschles. Chamotte	125,25 G
" Eisenb.-Bedarf	119,25
" Eisen-Industrie	128,50
" Kokswerke	126,00 G
" Portl.-Cement	103,00
Oppelner Portl.-Cement	106,25
Osnabrücker Kupfer	89,50
Phönix Bergwerk	139,00
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	137,00 G
" Metallwerk	68,80
" Stahlwerk	156,00 G
" Industrie	135,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	[illegible] G
Sächsische Gußst. Döhl.	184,50 G
Schering Chem. Fabrik	195,00 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	—,—
" Kohlenwerk	26,25 G
" Portl.-Cement	148,00 G
Siemens u. Halske	145,25 G
Stettin-Bredow Cement	134,00 G
" Chamotte	250,75 G
" Elektric.-Werke	116,50 G
" Gristow	53,50 G
" Vulkan B.	194,25
Stoewer Nähmaschin.	91,00 G
Stolberger Zink	130,30 G
" St.-Pr.	130,30 G
Stralsund. Spielkarten	119,00 G
Union Chem. Fabrik	132,00 G
" Elektricit.-Ges.	125,00 G
Varziner Papierfabrik	194,00 G
Victoria Fahrrad	64,00 G

…ugendsten Rolle als „Jungfrau von Orleans" auftreten. Die morgen Mittwoch stattfindende Aufführung von „Der kommende Mann" findet außer Abonnement statt, Donnerstag gastirt Herr Friedrichs als Alberich in „Das Rheingold" und Freitag geht nach längerer Pause wieder „Mamsell Angot" in Scene.

— Die Stettiner Walzmühle zahlt für 1901 eine Dividende von 6 Prozent.

— In die neue Reife-Prüfungsordnung für die höheren Lehranstalten ist die früher gültige Bestimmung, nach welcher bei nichtgenügenden Gesamtleistungen im Deutschen das Reifezeugniß zu versagen war, nicht aufgenommen. Nach einer regierungsseitigen Erklärung ist damit nicht etwa die hervorragende Stellung des Deutschen herabzudrücken beabsichtigt, im Gegentheil ist bei dieser Aenderung gerade auf die Hebung des deutschen Unterrichts Bedacht genommen worden. Es war nämlich vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß jene Bestimmung der früher geltenden Prüfungsordnung zu einer recht bedenklichen Milde in der Beurtheilung der Leistungen im Deutschen führte, unter welcher der Betrieb dieses hochwichtigen Lehrfaches zu leiden hatte. Es giebt Fälle, in denen es unbillig erscheinen kann, das Reifezeugniß zu versagen, wenn auch die im Deutschen zu stellenden Anforderungen, z. B. wegen jugendlichen Alters des Prüflings, noch nicht im vollen Umfange erfüllt werden. Zweifellos entspricht es dann aber allein der erziehlichen Aufgabe der Schule, wenn solche Leistungen rückhaltlos „nicht genügend" genannt, nicht aber als noch „genügend" bezeichnet werden, um die im Uebrigen etwa für angängig erachtete Ertheilung des Reifezeugnisses zu ermöglichen. Die gemessenen Bestimmungen über den Ausgleich nicht genügender Leistungen in verbindlichen Lehrgegenständen durch gute in anderen leisten auch in dieser Hinsicht sichere Gewähr dafür, daß bei der Feststellung des Gesamtergebnisses nicht unter dasjenige Maß allgemeiner Schulbildung herabgegangen wird, welches dem Lehrziel der Schulgattung entspricht, wie sie auch andererseits die Prüfungskommission in die Lage setzen, wo es angebracht erscheint, die zulässige Milde walten zu lassen.

— Die Finanz-Kommission beantragt für die Etatsberathung, die Entwässerungsgebühren für 1902 in Höhe von 30 Prozent der veranlagten und der fingirt veranlagten Gebäudesteuer zu erheben.

* Während des Monats Februar gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 400 Meldungen ein. Es wurden 63 Hülfesuchende mit Mittagessen, 1 mit Brod und 282 mit Nachtlager, Abend- und Morgenbrod unterstützt. 3 Gesuche wurden dem Spezialverein und 23 den Innungen überwiesen, dagegen 17 als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 4, Arbeitsgesuche 7 ein. In 5 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* In der Woche vom 23. Februar bis 1. März sind hierselbst 46 männliche und 59 weibliche, in Summa 105 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 49 Kinder unter 5 und 37 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 14 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 12 an Lebensschwäche, 11 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 1 an Abzehrung, 1 an Keuchhusten, 1 an Masern, 1 an Diphtheritis und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 12 an Altersschwäche, 12 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an organischen Krankheiten, 6 an entzündlichen Krankheiten, 6 an Schlagfluß, 5 an Schwindsucht, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 an Scharlach.

* Auf dem Bahnhof in Pasewalk ist ein Reisekorb in Verlust gerathen, der u. a. einen schwarzen Gehrock, ein schwarzes Damenkleid, ein goldenes Kollier und Wäschestücke, Sachen im Werthe von rund 400 Mark, enthielt. Man glaubt, daß eine etwa 20jährige „junge Dame", die von Hamburg nach Stettin über Pasewalk fuhr, den Korb „aus Versehen" mitgenommen habe.

* Die beiden kürzlich in der Auguste-Viktoriaschule gestohlenen Mädchenmäntel sind wieder zum Vorschein gekommen. Als Diebin wurde die unverehelichte Antonie Rohloff ermittelt und verhaftet.

* Aus einem Lokal der Pionierstraße wurden verschiedene Kleidungsstücke entwendet, nämlich ein Winterüberzieher, ein schwarzer, steifer Hut und ein Damenjacket.

* Festgenommen wurden 4 Betrunkene, 6 Bettler, eine Prostituirte, 2 Personen wegen Diebstahls, eine wegen Unterschlagung, eine wegen Widerstandes. Zwei Personen meldeten sich als obdachlos.

— Wir machen nochmals auf das morgen Mittwoch im Bellevue-Theater stattfindende Benefiz für Frl. Trimbach aufmerksam, welche Scribe's reizendes Lustspiel „Das Glas Wasser" zur Aufführung gewählt hat und sich durch die Mitwirkung des Herrn Dir. Resemann als „Bolingbroke" eine Zugkraft gesichert hat. Frl. Trimbach hat sich während ihrer hiesigen Thätigkeit mit Recht in hohem Maße die Gunst des Publikums errungen, möge ihr diese Gunst nun ein volles Haus bringen. Donnerstag folgt die zweite Aufführung der mit so großem Beifall aufgenommenen Einakter „Im Stöckelschuh", „Die Hand" und „Das Familiensouper". Freitag wird das Ewig-Weibliche" wiederholt. Als nächste Novität ist die Komödie „Glück" in Vorbereitung, welche mit Frl. Agnes Sorma in der Hauptrolle in Berlin durchschlagenden Erfolg hatte.

— Das Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei verdankt kundiger Leitung wiederum ein vorzügliche artistische Unterhaltung gewährendes Programm. Eine besonders hervorragende Nummer desselben ist besetzt mit einem großartigen gymnastischen Potpourri des Jamesson-Belli-Trios (zwei Damen, ein Herr), das erstklassige Kraftproduktionen im Einzelnen und in Gruppirung an hängenden mit Handgriff versehenen Seilen zur Ausführung bringt. Der Leiter der Truppe veranschaulicht als Mr. Belli schätzenswerthe turnerische Leistungen am Vertikal-Seil. Die hier bereits mit bestem Erfolg thätig gewesene Luri-Luri-Truppe zeigt in ihrem Mephisto-Excentric-Akt die gewohnte, wohl kaum zu übertreffende Kunstfertigkeit und bietet außerdem einen recht interessant gestalteten Tanzakt. Ueber eine außergewöhnliche künstlerische Vielseitigkeit verfügt der Klown Simorelli, welcher als Zauberkünstler, Schnellmaler und humoristischer Konzertist wechselvoll interessirt und belustigt. Für Erheiterung sorgt ferner der Grotesk-Humorist Hohmeyer, dessen „Eisenbahn-Imitation" im Besonderen stürmisch belacht wird. Auch eine leistungsfähige Vertreterin des Soubrettenfaches steht der Spezialitätenbühne in Fräulein Lola Frenke zur Verfügung. Die gestrige Vorstellung fand bei gedrängt vollem Zuschauerraum statt und stürmischer Beifall begleitete jede Nummer des wirkungsvollen Programms.

Schiffsnachrichten.

— Der Dampfer „Hartfell", unter dem Kommando des Kapitäns Simpson, ist im Nebel unweit Peterhead, an der Küste Schottlands, gestrandet und vollständig zum Wrack geworden. Der Kapitän und drei Mann der Besatzung sind ertrunken, die übrigen wurden gerettet.

Vermischte Nachrichten.

— Einen unerwarteten Fund machte man auf einem Speicher des Derendorfer Betriebsbahnhofes zu Düsseldorf. Man entdeckte eine Kiste mit sorgfältig in Etuis verpackten Erinnerungsmedaillen an die Eröffnung der Eisenbahnbrücke der Düsseldorf-Neußer Linie über den Rhein bei Hamm. Die bronzenen Münzen zeigen auf der Vorderseite die Bildnisse König Wilhelms I. und seiner Gemahlin, auf der Kehrseite die neue Rheinbrücke und den Vater Rhein, sowie die Jahreszahl 1868 bis 1870, in welcher Zeit die Brücke errichtet wurde. Die den Bau der Hammer Rheinbrücke leitende königliche Eisenbahndirektion Elberfeld hatte vor Eröffnung der Brücke die Münzen prägen lassen in der Absicht, sie bei Gelegenheit eines Festaktes an die Theilnehmer zu vertheilen. Da brach der deutsch-französische Krieg aus, die feierliche Schlußsteinlegung der Brücke mußte ausfallen und Militärzüge, die unsere Truppen zum Kriegsschauplatze brachten, passirten als die ersten Züge die neue Brücke und die neue Bahnlinie Düsseldorf-Neuß. Die Medaillen aber geriethen in die Rumpelkammer und in Vergessenheit, bis sie kürzlich wieder ans Tageslicht hervorgeholt wurden. Nunmehr gelangen sie mit Genehmigung des Eisenbahnministers an ältere Düsseldorfer Eisenbahnbeamte zur Vertheilung.

— In große Gefahr gerieth in Prag der deutsche Konsul, Freiherr v. Seckendorff. Aus bisher unbekannter Ursache scheuten die Pferde seines Fiakers und gingen durch, doch zum Glück ohne besonderen Schaden anzurichten. Herr von Seckendorff verließ den Wagen und begab sich zu Fuß in seine Wohnung.

— Am 1. Mai d. J. wird eine Beschleunigung des D-Zuges, der 7,20 Uhr Abends von Berlin nach Hamburg abfährt, eintreten. Der Zug soll dann 7,32 von Berlin (also 12 Minuten später als seither) abfahren und eine Minute später als bisher, nämlich 10 Uhr 59 Minuten, in Hamburg-Klosterthor eintreffen, so daß eine Verkürzung der Fahrtdauer um 11 Minuten erzielt wird. Dieser Zug wird die 286 Kilometer lange Strecke von Berlin nach Hamburg in 3 Stunden 27 Minuten zurücklegen und somit der schnellste Zug in Deutschland sein. Seine Geschwindigkeit beträgt 90 Kilometer in der Stunde.

— Der Schmied Dreyer in Schwienkuhlen bei Ahrensböck (Fürstenthum Lübeck) griff gestern Vormittag, da er sich mit seiner Frau erzürnt hatte, in der Wuth zu einem Revolver und feuerte zwei Schüsse auf sie ab. Die Geschosse drangen der bedauernswerthen Person in den linken Oberarm und in die rechte Hüfte. Sie sank blutüberströmt bewußtlos zu Boden. Hierauf richtete der Thäter, im Glauben, daß seine Frau todt sei, die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die rechte Schläfe und einen in den Unterleib bei. Auf ärztliche Anordnung wurden die Eheleute in das Krankenhaus Eutin gebracht. Die Frau dürfte mit dem Leben davonkommen, dagegen ist der Zustand Dreyers gänzlich hoffnungslos und sein Ableben jeden Augenblick zu erwarten.

— In Briesen (Westpreußen) wurde gestern der betagte Besitzer Boesler aus Lobdowo in der Nähe des Bahnhofes, hart am Geleise der elektrischen Stadtbahn, mit gespaltenem Schädel todt aufgefunden. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Verbrechen vorliegt.

— Auf die Personenpost von Posen nach Murowana-Goslin wurde ein nächtlicher Ueberfall versucht. Da aber eine große Geldsumme befördert wurde, hatte der Kutscher einen Begleiter bei sich, in Folge dessen mißlang der Ueberfall. Einer der Verbrecher wurde verhaftet.

— Dem „Posener Tageblatt" wird aus Gnesen gemeldet: Am vorigen Sonntag früh 7 Uhr wurde auf dem Wege zwischen Napoleonowo und Groß-Swiontnik die Leiche des Grundbesitzers und Schulkassenrendanten Burdzinski aus letztgenanntem Orte mit tiefen Messerstichen im Kopfe gefunden. Die sofort angestellte Untersuchung hat ergeben, daß Burdzinski aller Wahrscheinlichkeit nach bereits auf seinem Hofe ermordet und mit seinem eigenen Wagen nach der Fundstelle gebracht wurde. Der That dringend verdächtig ist der 20jährige Martin Jagodzinski verhaftet.

Hannover, 4. März. Gestern wurde hier in der Person eines gewissen Josef Anders der Dieb verhaftet, der in der v. d. Heydt-Straße in Berlin Juwelen im Werthe von 75 000 Mark gestohlen hat. Er wird nach Berlin überführt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. März. Aus Durlach meldet die „Frankf. Ztg.": In der Maschinenfabrik von Gritzner brach gestern Abend ein Schadenfeuer aus, indessen gelang es im Wesentlichen, den Brand auf eine nebensächliche Dampfmaschinen-Abtheilung zu beschränken. Für alle Hauptabtheilungen wird das Feuer keine Betriebsstörungen zur Folge haben.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Das Wasser schädigte die Stadt Patterson mehr als der jüngste Brand, da die meisten Industrie-Etablissements still liegen müssen. Viele Menschenleben sind verloren gegangen, 600 Familien obdachlos. Auch die umliegenden Fabrikorte sind sehr mitgenommen.

Aus Brüssel meldet dieselbe Zeitung: In Gent, Aloit und andern vlämischen Städten fanden große Meetings zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt.

Triest, 4. März. In den letzten Tagen wurden hier mehrere Personen verhaftet, die Nachts Patrouillen beschimpften und thätlich angriffen.

Pest, 4. März. Die Demission des Handelsministers Hegedues bestätigt sich; der Kaiser hat dieselbe bereits angenommen und das „Amtsblatt" dürfte vielleicht morgen oder übermorgen dessen Enthebung und die Verleihung des Barontitels und gleichzeitig die Ernennung Horansky's zum Handelsminister publiziren.

Krakau, 4. März. Nach Meldungen aus Warschau hat der russische Unterrichtsminister die Schließung der Warschauer technischen Hochschule wegen angeblicher Renitenz der Studenten angeordnet.

Im hiesigen St. Lazarus-Spital wurden zwei Krankenwärter unter dem Verdachte, einen Irrsinnigen ermordet zu haben, verhaftet.

Rom, 4. März. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia" hat das mazedonische Revolutionskomitee 20 000 Gewehre samt der hierzu nothwendigen Munition angekauft und nach Mazedonien eingeschmuggelt.

Alle konstitutionellen Parteien, einschließlich der Gruppe Rudini's, einigten sich dahin, ihre Stimmen bei der Wahl des Kammerpräsidenten auf Biancheri zu vereinigen.

Anläßlich der gestrigen Papstmesse wurden Billets für die Tribünen in Masse an Hotels und Pensionen verkauft. Der Preis stieg, wie ein englischer Prälat mit Entrüstung konstatirte, bis auf 500 Franks. Auch für gewöhnliche Stehplätze im Schiff des Peterdomes mußten Fremde schwer bezahlen. Das Majorionat des Vatikans hatte wiederholt erklären lassen, sämtliche Einlaßkarten würden unentgeltlich verabfolgt werden.

Madrid, 4. März. In Bilbao wurden fünf Anarchisten verhaftet, darunter vier Fremde, welche erst kürzlich aus dem Auslande eingetroffen. In St. Pampeluno sind sämtliche Arbeiter in den Ausstand getreten. Dagegen haben sämtliche Arbeiter in Barcelona die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 4. März. Die Morgenblätter veröffentlichen Auszüge aus dem Blaubuche, welches gestern über die Remonte-Angelegenheit von der Regierung veröffentlicht worden ist. Die Unzufriedenheit der Blätter über diesen Skandal ist allgemein. „Daily Mail" sagt, man habe auf das unerhörteste mit dem Gelde der Steuerzahler gewirthschaftet und unzählige Fälle von Bestechungen seien aufgedeckt worden. — „Morningleader" bemerkt, daß die letzten Kämpfe die Engländer 5000 Pferde gekostet haben.

Gerüchtweise verlautet, Lord Salisbury habe anläßlich einer Versammlung der Delegirten der konservativen Liga erklärt, er werde im Juli demissioniren.

Petersburg, 4. März. Wie verlautet, hat die Regierung im Prinzip beschlossen, die Bestattung durch Feuer der Beerdigung gleichzustellen.

Warschau, 4. März. Der hiesige Advokat Lucian Wortnowski hat Veruntreuungen in Höhe von 600 000 Rubel begangen. Arg in Mitleidenschaft gezogen wurde ein Graf Krasinski.

Newyork, 4. März. Neue Nachrichten von Ueberschwemmungen laufen ständig ein. Vielfach mußten die Familien ihre Häuser räumen; der Eisenbahnverkehr ist stark beeinträchtigt. Besonders Albany und Patterson haben durch die Ueberschwemmungen stark gelitten. Der Materialschaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.

St. Louis, 4. März. Eine Deputation deutscher Veteranen begrüßte den Prinzen Heinrich am Bahnhofe. Beim Frühstück, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, wurde ein Toast auf den deutschen Kaiser ausgebracht, worauf der Prinz sich erhob und die Ansprache erwiderte. Er dankte für die ihm erwiesene Gastfreundschaft und sagte weiter: „Sie wissen, wen ich hier vertrete, und ich will auch, daß Sie die Gründe meiner Reise kennen lernen. Der Zweck ist, die Freundschaft zwischen beiden Nationen noch mehr zu befestigen. Während meiner Reise konnte ich mich von der Größe Ihres Landes, von der Ausdehnung Ihres Handels und dem Charakter Ihrer Einwohner überzeugen. Sie sind unsrer Freundschaft würdig. Deutschland ist immer bereit gewesen Ihnen die Hand über den Ozean hinweg zu drücken und ist auch fernerhin gesonnen, dies zu thun. Deutschland ist andrerseits immer zum Kriege gerüstet und eine solche Nation ist eben darum weniger herausfordernd. Unser Wunsch ist, mit jedermann gute Beziehungen zu unterhalten!"

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 4. März. Im letzten Augenblick erklärten die deutschen Delegirten auf der hiesigen Zuckerkonferenz, daß sie einige untergeordnete Punkte der Konvention nicht annehmen könnten und sich hierüber neuerdings mit ihrer Regierung verständigen müßten. In Folge dieser unerwarteten Haltung ist die endgültige Unterzeichnung der Konvention aufgeschoben worden. Einer der deutschen Delegirten ist nach Berlin abgereist, doch erwartet man seine baldige Rückkehr, um die Arbeiten der Konferenz zum Abschluß zu bringen.

Braut- und Hochzeit-
Seidenstoffe in unerreichter Auswahl, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. März 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 147,50 bis 148,50, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 153,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 136,00, Hafer 153,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 152,00 bis 157,00, Weizen 184,50 bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 151,00 bis 156,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 157,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 151,00, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 146,00 bis 150,00, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 40,00 bis 46,00.

Naugard. Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 146,00 bis 152,00, Kartoffeln 26,00 bis 36,00.

Anklam. Roggen 141,00 bis 145,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 145,00 bis 151,00, Kartoffeln 28,00 bis 30,00.

Platz Anklam. Roggen 145,00, Weizen 180,00, Gerste 135,00, Hafer 151,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 145,00, Weizen 175,00, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 148,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 3. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 179,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 161,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 147,00 bis 148,00, Weizen 183,00 bis 184,00, Gerste 128,00 bis 132,00, Hafer 146,00 bis 153,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,50, Weizen 176,25.
Liverpool. Weizen 178,50.
Odessa. Roggen 147,75, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 3. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per März 6,70 G., 6,72½ B., per April 6,77½ G., 6,85 B., per Mai 6,90 G., 6,95 B., per Juni 7,00 G., 7,02½ B., per Juli 7,07½ G., 7,10 B., per August 7,15 G., 7,20 B., per Oktober-Dezember 7,45 G., 7,50 B. — Stimmung ruhiger.

Bremen, 3. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 47¼ Pf., Doppel-Eimer 47¾ Pf. — Speck fest.

Vermögen: 271,212,209 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1900: 71,370,693 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1900 Pol. über 852,127,498 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1900: 44,410,219 Mk.

Lebens-Versicherung mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.
Weltpolice.
Unfall-Versicherung mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.
Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.
Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1900 erzielten Geschäftsgewinn von Mark 14,110,218 erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 13,374,928 zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Stettin, den 3. März 1902.

Bekanntmachung.

Die Transportarbeiten von Pflastermaterialien auf dem Stadtbauhofe sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M. 50 Pf. (wenn Briefmarken, nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Freitag, den 14. März 1902, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson,** Rathhaus, Zimmer Nr. 49.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Wie Dr. med. Hair vom
Asthma
sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.
Contaz & Co., Leipzig.

Kirchliches.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Springborn.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Kopp.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Kienast.

Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Homann.
Nemitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Jahnke.

Friedens-Kirche (Grabow):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Mans.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 3. März 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Sy, Arbeiter Butzke, Schneider Salrow, Schutzmann Paschke, Arbeiter Hahn, Eisenbahn-Bureau-Assistenten Hoppe, Arbeiter Linde, Schuhmacher Zarnikow, Arbeiter Krüger, Schneidermeister Moschner.

Eine Tochter: dem Möbelpolirer Steinweg, Arbeiter Kube, Arbeiter Pieper, Fleischermeister Kaltschmidt Arbeiter Thies, Arbeiter Bewersdorf.

Aufgebote:

Kaufmann Grunewald mit Frl. Däge; Zimmergeselle Kaselow mit Frl. Reischke; Schneider Nappe mit Frl. Marx; Heizer Loest mit Frl. Hintze; Arbeiters Geserick mit Frl. Blauhut; Kaufmann Klemm mit Frl. Buß.

Eheschließungen:

Leutnant Scheel mit Frl. Weise; Arbeiter Maslowski mit Frl. Tuschel; Schneider Radde mit Wittwe Schley, geb. Budig; Malergehülfe Koch mit Frl. Krüger; Arbeiter Lau mit Frl. Witzke; Matrose Berndt mit Frl. Rakowsky; Arbeiter Kolbe mit Frl. Abitz; Arbeiter Bartz mit Frl. Wagener; Kalk- und Steinträger Helm mit Frl. Pieper.

Todesfälle:

Schneidermeister Diemer; Arbeiter Völker; Kaufmanns-Wittwe Fischer, geb. Schmidt; Rentier Grähn; Seilermeister-Wittwe Martzahn, geb. Wruck; Dienstmädchen Wilhelmine Will; Schuhmacher-Wwe. Bettaque, geb. Haberer; Sohn des Leichensuchers Kühl; Sohn des Kutschers Tanck; Sohn des Büglers Hänert; Arbeiter Stüber; Arbeiter Oelschläger; Sohn des Reisenden Schmalz; Tochter des Arbeiters Pirch; Böttcher-Wittwe Müller, geb. Freienwalde; Kellnerfrau Kohn, geb. Mietzner.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Richard Blau [Stralsund]. Eine Tochter: Gustav Moeller [Pyritz].

Gestorben: Postschaffner Hermann Tews, 55 J. [Altdamm]. Friedrich Wegner, 58 J. [Greifenhagen]. Früh. Weinhändler Alwin Walther, 40 J. [Stralsund]. Friedrich Brabandt, 60 J. [Stralsund]. Räuchereibesitzer Fritz Laß [Stralsund]. Stadtrath Hermann Lemme, 55 J. [Stolp]. Amtsgerichtskanzlist Gustav Birr, 61 J. [Stolp]. Kaufmann Ludwig Bartelt, 55 J. [Prenzlau]. Pianoforte-Fabrikant Albert Fismar [Greifswald]. Frau Therese Unger geb. Sawatzky, 45 J. [Pyritz]. Frau Marie Günther geb. Heise [Prenzlau].

Lehrfabrik
Praktische Ausbildung von Volontären in Maschinenbau und Elektrotechnik. Cursus 1 Jahr. Prospekte d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau in Thüringen. (*)

I. Internationale
Katzen-Ausstellung
in
Stettin, Concerthaus,
vom 6. bis incl. 10. März 1902:
täglich geöffnet von früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Eintritt 50 Pfg., Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts 25 Pfg.
Größte Sehenswürdigkeit.
Thiere aus allen Welttheilen.
Unwiderruflich Schluß:
Montag, den 10. März, Abends 9 Uhr.

Stadt-Theater.
Mittwoch: Bons gültig: Außer Abonnement. **Der kommende Mann.**
Mit größtem Beifall an den meisten 1. Bühnen zur Aufführung gebracht.
Donnerstag: Bons ungültig. 131. Abon.-Vorst., III. Serie. 2. Gastspiel Fritz Friedrichs (Bayreuth): **Das Rheingold.**

Reklamationen für Steuern, sämmtl. Gesuche für Unfall, Invalid. u. s. w., Kontrakte, Zahlungsbefehle werden billig gefertigt Elisabethstraße 47, 1 Tr. r.

Bellevue-Theater.
Mittwoch: Bons gültig. Benefiz Fanny Trimbach: **Das Glas Wasser.**
Bolingbroke — — — — Dir. Leon Resemann.
Donnerstag: Bons gültig. Im Stöckelschuh. Die Hand. Das Familiensouper.
Freitag: Bons gültig. **Das Ewig-Weibliche.**

Bock-Brauerei.
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten nur erstklassiger Spezialitäten.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 25 Pfg. Reservirter Platz 50 Pfg. Sperrsitz 75 Pfg.

Lungenkrankheiten chronische Katarrhe und Schwindsucht heilbar!

Auf dem medicinischen Congreß constatirte Professor v. Leyden, daß in Deutschland dauernd an 1,200,000 Menschen schwindsüchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180,000 jener furchtbaren Krankheit erliegen.

Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkel-Bazillen erkannt worden, diese Bazillen athmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperren.

Wenn nun glücklicher Weise ein großer Theil derer, die diese Bazillen einathmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeathmeten Tuberkelbazillen unschädlich zu machen.

Da, wo die Luftröhre sich in viele kleine Aestchen — die Bronchien — theilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen des Dr. Hoffmann, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft" erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen in Folge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes, oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können, und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkel-Bazillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkel-Bazillen anzusetzen.

Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungendrüsen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (chronische Katarrhe und Schwindsucht, welches er „Glandulen"*) nannte.

Glandulen ist nichts Giftiges und nichts chemisch Erkünsteltes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter thierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber giebt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt, jede Tablette von 0,25 Gramm Gewicht enthält 0,05 Gramm pulverisirte Drüse und 0,20 Gramm Milchzucker als Geschmacks-Zusatz.

Wird Glandulen nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Eßlust, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich, der Auswurf löst sich, der Genesungsproceß ist im Gange.

Von einer großen Anzahl Aerzte und Privatpersonen ist der hohe Werth dieses Schwindsuchtsheilmittels bezeugt worden. Auf dem vor Kurzem stattgefundenen Tuberkulose-Congreß in Neapel wurde erst wieder die vorzügliche Wirkung des Glandulen in einer auf längere Versuche gestützten Arbeit des Herrn Dr. Colasuonno, Bari, bestätigt und niederlegt. — Glandulen hat schon überraschende Erfolge gezeitigt, wo alle anderen Mittel versagten.



*) **Glandulen** wird hergestellt von der Chemischen Fabrik **Dr. Hofmann Nachf. in Meerane** 94 (Sachsen) und ist in den meisten Apotheken in Flaschen zu 100 Tabletten à Mk. 4.50, 50 Tabletten à Mk 2.50, wie hier abgebildet, zu haben. Wo nicht erhältlich, liefert die Fabrik durch ihre Versandstelle Stadtapotheke in Gößnitz, S.-A., zu gleichem Preise franco gegen Nachnahme. Vor werthloser Nachahmung wird gewarnt.

Zeugnisse von Aerzten.

Herr Dr. H., M. Ich habe mich durch Anwendung Ihres Glandulens bei in den verschiedensten Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, daß dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr Dr. S., F. Mit dem mir zu Versuchszwecken übersandten Glandulen habe ich in einem Falle von Lungentuberkulose bessere Resultate wie mit Kreosot gehabt.

Herr Dr. H., H. Dr. Hoffmann's Glandulen-Tabletten sind das beste und beinahe einzige Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches wirklich die Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.

Herr Dr. A., B. Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß mein Patient beim Nehmen größerer Dosis sich bedeutend erleichtert fühlt, namentlich hat der lästige Luftmangel nachgelassen, der Auswurf ist fast verschwunden, das Allgemeinbefinden ein verhältnißmäßig gutes zu nennen, das Körpergewicht hat um 2 Pfund zugenommen.

Herren Prof. G. S. und V. M., N. haben Glandulen in 31 Fällen von Lungenschwindsucht in verschiedenen Krankheitsstadien, wo zum Theil schon andere Kuren vorher vergeblich gebraucht worden waren, versucht und die günstigsten Resultate erzielt. Die Krankheitssymptome Fieber, Husten, Nachtschweiße, Auswurf, Appetitlosigkeit ꝛc. verschwanden allmälig, so daß die Patienten je nach kürzerer oder längerer Kur als geheilt entlassen werden konnten.

Zeugnisse von Privatpersonen.

Herrn R. T. in Trautenau. Bereits das vierte Jahr lungenleidend, gebrauche ich nun seit 2½ Monaten Ihre „Glandulen"-Tabletten, welche mir von allen bisher gebrauchten Mitteln am besten bekommen sind. Ich habe bisher nicht nur die üblichen gegen Lungentuberkulose gebräuchlichen Medicamente als Kreosot, Guajacol und deren Componenten gebraucht, sondern auch längere Kuren mit Ichtyol, Zimmtsäure, Fichtenlohe, Helenin, Lignosulfit ꝛc. durchgemacht, ohne ein derartiges Resultat erzielt zu haben, daß ich nur annähernd von einer relativen Heilung hätte sprechen können.

Herr N. B. in Graach. Ich kann in Wirklichkeit sagen, daß es mir geholfen hat, denn ein Jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen gezweifelt, so schlecht sah ich immer aus. Appetit hat zugenommen.

Herr G. B., Köln. Ich bin wirklich überrascht von dem Erfolge Ihrer Glandulen-Tabletten. Der Husten hat merklich nachgelassen, der Appetit ist gut; auch ist das Allgemeinbefinden ein recht gutes, was ich nur einzig und allein Ihren Tabletten zuschreibe. Die bis jetzt von mir versuchten unzähligen Mittel hatten bisher auch nicht den geringsten Erfolg.

Herr G. F. in Bunzlau. Durch Ihr Glandulen ist meine Frau wieder gesund geworden, was von vielen meiner Bekannten, die dieselbe vor einem Jahre gesehen, nicht geglaubt wurde, sie fühlt sich jetzt kräftig, munter und ist auch wieder korpulent geworden.

Herr H. S. in Jessen. Vor 4½ Jahren — im 20. Lebensjahre — litt ich an Lungentuberkulose. Ich bekam Kreosotkapseln, Kreosotal ꝛc., aber mein Leiden wurde nicht besser, sondern immer schlechter. Durch diese scharfen Mittel wurde ich noch magenleidend und nahm zusehends an Körpergewicht ab. Von den Aerzten war ich aufgegeben. Nach Gebrauch von einigen hundert Glandulen-Tabletten merkte ich schon Besserung, bekam Appetit und Zunahme des Körpergewichts, nach Gebrauch von tausend Stück war meine Lunge vollständig ausgeheilt und ich hatte meine frühere Gesundheit wieder erlangt.

Vorstehende Abschriften sind nach den Originalbriefen durch den K. S. Notar, Herrn Rechtsanwalt E. F. W. Kühn in Meerane, beglaubigt.

Damit die Aussteller der Zeugnisse nicht durch Nachfragen belästigt werden, wie es schon vielfach geschehen ist, habe ich die Namen derselben nicht ausgeschrieben.

Die Originalbriefe liegen aber zu Jedermanns Einsicht bei mir auf.

Ausführliche Broschüren über diese Heilmethode mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franco.



Nur 8½ Mark! franco jeder Bahnstation



kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.** Man verlange über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** Preisliste No. 70 und Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Electromotore
Dynamos,
(auch auf Miethe). Stets gebr. Maschinen auf Lager. (*)
C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Gesangbücher,
Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Für einen **jungen** Mann, ev. **guter Schütze** mit Flinte und Büchse, wird zum 1. April gegen Pensionszahlung Stellung als
Privatforstlehrling
gesucht. Gefl. Offerten unter **F. T. 1885** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.







Alle Personen
die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, in Räumen mit schlechter Luft zu athmen oder viel und andauernd zu sprechen, z. B.
Redner, Sänger, Pfarrer, Officiere, Reisende, Rechtsanwälte, Aerzte, Schauspieler, Abgeordnete, Auskunftsbeamte
besonders aber alle solche, die leicht zu **Erkältungen neigen,** sollten sich die Frage vorlegen, ob sie nicht mit den **weltberühmten**
Fay's äehten Sodener Mineral-Pastillen
als ein unschätzbares Linderungs- und Hausmittel, einen Versuch machen wollen.

Zeugniss. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach **einmaligem** Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen. gez. Frhr. v. F in S.



Preis 85 Pfg. per Schachtel.
Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.
Bei Influenza-Epidemien glänzender Erfolg!
Nachahmungen weise man zurück!

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn,** Breitestr. 48, **Reichelt & Bengsch,** Grosse Oderstr. 7 (nur en gros), **Tengler & Co., Gebr. Karger,** Schulzenstr. 22, **Marie Gebhard,** Grüne Schanze 6, **Hellmuth Reich,** Paradeplatz 11, **Gust. Kaden,** Pölitzerstr. 99, **A. Cares,** Kl. Domstr. 24.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft, Leipzig,
leicht und sicher mit jedem Plätteisen.
Nur echt mit Schutzmarke **„Globus".**



Goldene Medaille **Paris 1900.**
In Packeten à 20 Pfennig überall vorräthig!

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch
Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.
Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**
L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

